

Namen & Nachrichten

FORSCHUNG

Neues „Superauge“ für Weltraumteleskop

Es ist etwa so groß wie eine Telefonzelle und sieht eher unscheinbar aus: das neue „Superauge“ für den Nachfolger des Weltraumteleskops „Hubble“. „NIRSpec“ (Near Infrared Spectrograph) soll noch tiefer ins All schauen und Bilder von weit entfernten Himmelskörpern liefern. Das vom Raumfahrtunternehmen Astrium entwickelte 230 Kilo schwere Spektrometer analysiert schwächste Strahlung der ersten Galaxien, die sich im Universum bildeten. Am Freitag wurde das 160 Millionen Euro teure Superauge vor dem Transport zur Nasa in Taufkirchen bei München vorgestellt. „NIRSpec“ kann bis zu 100 Himmelskörper gleichzeitig erfassen. Astrium-Chef Eric Béanger nannte es bei der Übergabe an die europäische Weltraumorganisation Esa eine Herausforderung, das Spektrometer unter Normalbedingungen für den Betrieb in der Schwerelosigkeit und bei minus 235 Grad Celsius zu bauen. (dpa)

VERDACHT

Berliner Polizist soll Kinder missbraucht haben

Das Berliner Landeskriminalamt ermittelt in den eigenen Reihen: Ein Polizist soll zwei Kinder und einen Jugendlichen sexuell missbraucht haben. Nach Angaben der Berliner Polizei wurde der Mann vom Dienst suspendiert. Ein Angehöriger eines der mutmaßlichen Opfer hatte ihn am Mittwochabend angezeigt. Ermittler durchsuchten am Donnerstag die Wohnung und den Arbeitsplatz des Beamten. Sie stellten einen Computer und Datenträger sicher. Mit Hinweis auf die laufenden Untersuchungen wollten sich weder Polizei noch Staatsanwaltschaft am Freitag zu Details äußern. (dpa)

WEGEN DES FAHRRADS

Reisender zieht Pistole am Stuttgarter Hauptbahnhof

Aus Ärger, sein Fahrrad nicht mit in die Bahn nehmen zu dürfen, hat ein Mann am Stuttgarter Hauptbahnhof eine Schusswaffe gezückt. Bundespolizisten konnten den 53-Jährigen sofort überwältigen, wie ein Sprecher am Freitag sagte. Danach stellten die Beamten fest, dass es sich um eine sogenannte Softair-Pistole handelte, die einer echten Schusswaffe sehr ähnlich sieht. Der Mann war am Donnerstagabend aggressiv geworden, als ihm das Zugpersonal die Mitnahme seines Fahrrads in einem ICE nach München untersagte. Dieses Verbot der Radmitnahme gilt dem Bahn-Sprecher zufolge generell für ICE-Züge. (dpa)

AUSREISSER

Fünfjähriger fährt allein zum Flughafen

Ein fünf Jahre alter Bub ist in Frankfurt aus der Wohnung seiner Eltern ausgebüxt und hat auf eigene Faust eine Busfahrt zum Flughafen unternommen. Freunde und Bekannte der Familie durchsuchten am Donnerstag zwar sofort die umliegenden Straßen, fanden den Kleinen aber nicht. Erst die zu Hilfe gerufene Polizei entdeckte den Buben nach dessen Rückkehr vom Airport grinsend auf dem Hof des Busunternehmens, wie die Behörde am Freitag mitteilte. Die Beamten brachten das Kind zurück zu den Eltern. (dpa)

Zu guter Letzt

Python reist im Auto mit

Im Motorraum ihres Wagens hat eine erstaunte französische Autofahrerin eine mitreisende Pythonchlange entdeckt. Die Frau im nordfranzösischen Le Havre reagierte aber gar nicht panisch, wie Polizei und Feuerwehr am Freitag mitteilten. Sie fuhr mit dem Wagen in eine Feuerwehrration und bat die Beamten, die Schlange zu entfernen.



Die schönen Kleider des kommenden Sommers

Der nächste Sommer kommt bestimmt. Auf den Laufstegen in New York ist er schon da. Und weil alle, die etwas auf sich halten, wissen wollen, was die Fashion Week bis zum kommenden Donnerstag zu bieten hat, sitzen in der ersten Reihe prominente Gäste wie Kelly Osbourne oder Lindsay Lohan.

Und zu sehen gibt es viel: Geometrische Formen sind genauso beliebt wie romantische Blümchenmuster. Dass es „umweltfreundliche“ Mode in der Millionenmetropole auf den Catwalk geschafft hat, zeigt das niedliche Ensemble von Awaveawake (von links). Marissa Webb ist eine Newcome-

rin, die mit ihren zarten Kleidern für Furore sorgt. Richard Chai setzt mit Rot auf Weiß Akzente. Ein echter Kleiderspezialist ist Tadashi Shoji, was zu sehen ist. Altmeister Max Azria zieht Frauen nach gewohnt gekonnter Manier der Firma BCBG an. Fotos: Cindy Ord, Stephen Chernin (2), Peter Foley (2), dpa

„Lange Sätze sind schwierig“

Bildung Morgen begeht die Unesco den Welttag der Alphabetisierung. 7,5 Millionen Deutsche können nicht richtig lesen und schreiben. Uwe Boldt ist einer von ihnen. Ein Gespräch

Weltweit können knapp 800 Millionen Menschen nicht oder kaum lesen und schreiben, 7,5 Millionen davon leben in Deutschland. Daran erinnert die Unesco jedes Jahr am 8. September, dem Welttag der Alphabetisierung. Auch der Lüneburger Uwe Boldt, 54, lebte jahrzehntelang als Analphabet, bis er schließlich allen Mut zusammennahm und sich Hilfe suchte.

Herr Boldt, Sie lernen nun seit über zehn Jahren Lesen und Schreiben. Wie kommen Sie zurecht?

Boldt: Immer besser, aber es ist trotzdem mühsam. Ich habe zweimal in der Woche Unterricht, nach Feierabend. Ich kann vor allem kurze Sätze, längere Sätze oder Fremdwörter sind schwierig. Im Kurs hat jeder sein eigenes Tempo. Bei manchen geht es schneller, bei manchen langsamer.

Wieso haben Sie vorher nie Lesen und Schreiben gelernt?

Boldt: Ich kam in der Schulzeit irgendwann nicht mehr mit und bin abgehängt worden. Von meinem Elternhaus wurde ich nicht gefördert. Ohne Hilfe ist es in so einer Situation schwierig.

Sie haben eine Ausbildung als Hafencarbeiter. Wie konnten Sie die Prüfungen bestehen, und wie kommen Sie in der Arbeit zurecht?

Boldt: Mein Glück war, dass man die Antworten ankreuzen musste. Also habe ich mir vorher mit viel Hilfestellung das meiste eingeprägt. Beim



„Ich kam in der Schulzeit irgendwann nicht mehr mit.“

Uwe Boldt

Gabelstaplerschein lief das genauso. Im Hafen bediene ich die Containerbrücke und die Kräne. Außerdem fahre ich Gabelstapler.

Trotzdem haben Sie sich irgendwann dazu entschlossen, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wie kam das?

Boldt: Ich habe mit meinem Hausarzt gesprochen und einen Test gemacht. Dadurch konnte ich eine Schule besuchen, die leider bald schloss. Jahre später begann ich einen neuen Kurs, den ich jetzt seit elf Jahren besuche.

Wie wichtig ist der Kontakt zu anderen Betroffenen in solchen Kursen?

Boldt: Der Austausch über den Lernstoff ist ganz wichtig. Man ist unter sich und kann sich gegenseitig motivieren. Leider fehlt außerhalb oft das Verständnis für das Thema.

Analphabetismus

● In Deutschland leben rund 7,5 Millionen funktionale Analphabeten. Diese Menschen können aufgrund ihrer mangelnden Leserechtschreib-Kenntnisse nicht in angemessener Form am gesellschaftlichen Leben oder am Arbeitsleben teilnehmen. 2,3 Millionen von ihnen sind nicht in der Lage, ganze Sätze zu verstehen oder zu schreiben. Sie gelten als Analphabeten im engeren Sinne.

● Betroffene oder deren Angehörige können sich an den Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. wenden. Telefonische Beratung über Tel. 0800-53334455. Informationen im Internet auf alfatelefon.de. Lese-Rechtschreib-Kurse können an Volkshochschulen besucht werden. (dff)

Wie reagieren die Menschen, wenn sie von Ihrem Analphabetismus erfahren?

Boldt: Meistens sind die Leute überrascht und glauben mir nicht. Viele wissen nicht, dass es Analphabetismus in Deutschland gibt. Da braucht man schon viel Überzeugungskraft. Aber eigentlich vermeide ich so etwas und gehe lieber den einfachen Weg. Man muss nicht immer darüber reden.

Wie bestreitet man als Analphabet den Alltag, ohne Hinweistafeln oder Ähnliches lesen zu können?

Boldt: Genau wie alle anderen, nur ersetzt man das Lesen durch Zuhören oder genaues Einprägen. Die Hamburger S-Bahn-Linien habe ich mir über die jeweiligen Farben gemerkt. Beim Einkaufen merken sich die meisten die Bilder und die passenden Namen dazu. Das geht schon, wenn man ein klein wenig lesen kann.

Was empfehlen Sie Analphabeten, die sich noch keine Hilfe geholt haben?

Boldt: Man sollte sich ein Herz fassen und zu den entsprechenden Stellen gehen. Das Problem ist lösbar, man muss nur anfangen.

Interview: Daniel Flemm

Gericht erlaubt Rauchen auf dem Balkon

Urteil in Brandenburg

Rathenow Mieter dürfen trotz empfindlicher Nachbarn auf ihrem Balkon rauchen. Das hat das Amtsgericht Rathenow am Freitag entschieden. Die Kläger aus Premnitz in Brandenburg hatten sich am Zigarettenqualm von der Etage unter ihnen gestört gefühlt. Das Rentnerpaar wollte erreichen, dass die anderen Mieter nur noch zu bestimmten Zeiten im Freien rauchen dürfen. Dafür sah Richter Peter Lanowski keine Rechtsgrundlage.

Er stütze sich bei seinem Urteil auf die Angaben der beklagten Mieter. Danach rauchen sie abwechselnd bis zu zwölf Zigaretten täglich auf dem Balkon. Dies stelle keine übermäßige Belästigung dar, meinte der Jurist und verwies auf eine Entscheidung des Landgerichts Hamburg. Dort hatten die Richter einen Konsum von mehr als 20 Zigaretten als nicht mehr zunehmende Rauchbelastung angesehen. Die Kläger kündigten an, in Berufung zu gehen.

Erst vor kurzem hatte das Amtsgericht Düsseldorf die Kündigung der Mietwohnung eines 75-Jährigen Rauchers bestätigt. Auch der Mann will das Urteil anfechten. (dpa)

Scharfe Kritik an Diana-Film

Premiere Kaum Realitätsbezug, aber eine falsche Nase

London Der neue Diana-Film des deutschen Regisseurs Oliver Hirschbiegel hat nach seiner Weltpremiere in London für Entrüstung gesorgt. „Aufdringlich und grauenvoll“, beschrieb die Zeitung Times am Freitag den Streifen, den unter anderem Hauptdarstellerin Naomi Watts am Vorabend in London präsentiert hatte.

In „Diana“ geht es Hirschbiegel vor allem um die Beziehung der „Prinzessin der Herzen“ zu dem in London arbeitenden pakistanischen Chirurgen Hasnat Khan. Laut Insider soll Diana mehr für Khan empfunden haben als für ihren Freund Dody Al-Fayed, mit dem sie 1997 in Paris tödlich verunglückt war.

Der Realitätsbezug des Films ist aber begrenzt. Khan, der in Großbritannien arbeitet, bezeichnete den Film als „komplett falsch“ und schloss aus, ihn anzuschauen. Kritisiert wurde auch, dass Watts kaum Ähnlichkeit mit Diana hat und eine Nasenprothese tragen musste. In Deutschland soll der Film Anfang 2014 zu sehen sein. (dpa)

Protest gegen wilde Hunde

Demo Nach Tod eines Kindes in Rumänien

Bukarest Die tödliche Hundeattacke auf ein Kleinkind treibt Menschen in Rumänien auf die Straße. Aufgebrachte Bürger demonstrierten am Freitag in Bukarest für sofortige Maßnahmen gegen die streunenden Tiere, die zu zehntausenden die Hauptstadt unsicher machen. Aufgerufen zu der Kundgebung haben mehrere Internetforen sowie die

Mutter des vierjährigen Ionut, der am Montag von den Hunden zerfleischt worden war.

Der Protest richtet sich auch gegen die Rechtslage, die Streunerhunde schützt. Nach derzeitigem Stand dürfen die Streunerhunde nur getötet werden, falls sie nachweislich aggressiv oder unheilbar krank sind. (dpa)

Bei Howie groovt nix

Wochenklatsch Königin Sofia kann ja lächeln, Ingolf Lück hat seine Kinder selbst geboren. Harald Glööckler riskiert eine dicke Lippe

jetzt an Sofia, die sonst immer so dreinschaut, als habe sie gerade in einen Olivenkern gebissen? Nicht im Traum!

Doch Gemach, der reife Kavalier ist nur ein Verehrer – allerdings mit einem Namen, der jeden Helden aus einem klassischen spanischen Schauspiel schmücken könnte: Jaime Carvajal Urquijo, Marquis de Isasi!

Da kann ein Alemán mit dem schlichten Namen Ingolf Lück nicht mithalten, zumal die Monar-

chin angesichts der Witze des Moderators und Comedians sofort wieder in ihre sauertröpfische Physiognomie zurückfiel.

„Ich schmeiß den ganzen Haushalt“, zitiert ihn Closer. „Ich hab auch zum Beispiel unsere beiden Kinder zur Welt gebracht, während meine Frau draußen auf dem Gang ‘ne Zigarette geraucht hat.“

Der Mann, das seltsame Wesen. Auch das Verhalten junger Gesellschaftsmitglieder gibt uns Rätsel

auf. Cass Carpendale, 24, Sohn von Carpendale sen., ist laut *Das Goldene Blatt* „sehr musikalisch, findet mittlerweile sogar Howards Lieder super“. Ja, was ist denn aus der Jugend geworden! Bei Howie groovt doch schon gar nix. Wahrscheinlich zieht sich Cass auch den „Landarzt“ mit seinem Halbbruder Wayne rein.

Zum Glück ist auf Sky du Mont Verlass. Einen solchen Kerl kann man vorzeigen. Wie *Frau aktuell* weiß: „Das Schönste wäre wirklich, wenn ich mal eine Nacht lang in

einem Elektromarkt eingeschlossen würde. Oh, das wäre was!“ Finden wir auch.

Ob man mit einer solchen Nacht den Designer Harald Glööckler locken könnte? Wohl kaum.

Was der nämlich braucht, gibt es in der Chirurgie. Denn den Gegenwert von drei Mittelklasse-Wagen hat der Wandelbare bereits in seinen Körper gesteckt. Mit seinen geschwollenen Lippen, an deren Gestaltung keine Wespe mitgewirkt hat, ist Glööckler nicht immer zufrieden. „Na ja, manchmal finde ich hinterher auch, dass die Lippen ein bisschen zu groß geworden sind“, verriet er Closer. „Aber es gibt eben Tage, an denen ich mir sage: Heute brauche ich eine besonders dicke Lippe.“ Die er auch gerne riskiert. Rupert Huber